

genannt) zu schreiben. Seit 1975 fungiert sie als Chefredakteurin des Nachfolgeorgans „Israel Nachrichten“, das, zusammen mit dem „Mitteilungsblatt“ (nunmehr zweisprachige Monatsschrift „Yakinton“) der deutschsprachigen Juden aus Mitteleuropa, unentbehrlich ist für den Rest der „Jeckes“, von denen viele Hebräisch noch immer nicht genügend beherrschen, um unpunktierte Presseartikel lesen zu können. Schwarz-Gardos, eine Zeitzeugin der „Fünften Alija“, hat die erstaunliche Anzahl von über 5000 Artikel und ein Dutzend Bücher (darunter das weitverbreitete, 1979 in Freiburg erschienene Taschenbuch „Frauen in Israel – die Emanzipation hat viele Gesichter“) veröffentlicht. Alles in allem darf sie auf ein breitgefächertes, informatives und flüssig geschriebenes Lebenswerk zurückblicken. Die 52 Beiträge aus der begnadeten Feder der Seniorin der Journalisten unseres Staates bieten einen spannenden Einblick in das bunte Kaleidoskop der Licht- und Schattenseiten des israelischen Tagesgeschehens und seiner Landesgeschichte. Mögen der Jubilarin noch viele Jahre körperlicher Gesundheit und geistig-frischer Schaffenskraft beschieden sein.

Abraham Frank, Jerusalem

Gottfried Wagner/Abraham J. Peck, **Unsere Stunde Null**. Deutsche und Juden nach 1945: Familiengeschichte, Holocaust und Neubeginn. Historische Memoiren. Böhlau Verlag, Wien 2006. 428 Seiten und 32 Seiten s/w. Abbildungen. Mit einem Vorwort von Ralph Giordano.

Sie hätten kaum unterschiedlicher sein können: *Gottfried Wagner* und *Abraham J. Peck*. *Gottfried Wagner*, Urenkel von Richard und Sohn des ‚Fürsten‘ von Bayreuth, Wolfgang Wagner, Sproß einer Familie, die durch ihre Buhl- und Freundschaft mit Adolf Hitler tief verstrickt war in die Nazi-Herrschaft. Winifred Wagner, Gottfrieds Großmutter, hatte Hitler nicht nur mit Lebensmittelpaketen und dem Papier versorgt, auf dem er dann ‚Mein Kampf‘ niederschrieb, sondern hatte auch bis zu ihrem Tod an den ‚Endsieg‘ geglaubt. *Abraham J. Peck*, Sohn des Bäckers und Konditors Shalom Wolf Peck und seiner Frau Anna geb. Kolton, stammt aus dem kleinen polnischen Städtchen Leczyca. Shalom und Anna heirateten 1943 im Getto von Lodz. Kaum ein halbes Jahr später kam Shalom ins Zentralgefängnis, dann von einem Arbeitslager ins nächste. Er überlebte die Arbeit im Steinbruch von Buchenwald und den Todesmarsch nach Theresienstadt im April 1945. Anna hatte die KZ Auschwitz und Stutthof und den Bombenangriff

auf Dresden überlebt. Am 22. August 1945 kamen beide nach Landsberg am Lech ins Lager für ‚Displaced Persons‘. Am 4. Mai 1946 wurde Abraham Peck im Lagerkrankenhaus geboren. Im November 1949 wanderte die Familie in die USA aus.

*Gottfried Wagner* und *Abraham J. Peck* trafen sich das erste Mal am 3. März 1991 auf einem Kongreß der Konferenz ‚*Der Holocaust und die Kirchen*‘. Wagner, inzwischen Regisseur und freiberuflicher Musikhistoriker, hatte sich seit seiner Jugend mit der Geschichte des Dritten Reichs, dem Antisemitismus seines Großvaters und den engen Kontakten der Familie zu Hitler beschäftigt. Dieses Interesse – und nicht erst seine Autobiographie ‚*Wer nicht mit dem Wolf heult*‘ (2002) – hatte zum unversöhnlichen Bruch mit dem Vater geführt. Abraham Peck, Direktor des akademischen Beirates für Christlich-Jüdisch-Islamische Post-Holocaust-Studien in Portland (USA), wurde zur Stimme des *She‘erith Hapletah*, des ‚überlebenden Restes‘. Aus ihrer Begegnung wurde Freundschaft, die um die Schwierigkeit von Schuld und Versöhnung weiß, aber den Dialog nicht scheut, der die Menschlichkeit zurückzubringen versucht, die während des Holocaust verlorengegangen ist. Im Jahre 1992 gründeten sie die *Post-Holocaust-Dialog-Gruppe*, in der sich Kinder von Opfern und Tätern des NS-Regimes zusammenfinden. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen von ihrem Engagement speziell für die Post-Holocaust-Generation, für Menschenrechte und den zwischenreligiösen Dialog.

In einzigartiger Weise dokumentiert dieser Band die Auseinandersetzung mit der jeweiligen Familientradition, die Entwicklung des deutsch-jüdischen Dialogs im Erleben eines deutschen Katholiken und des christlich-jüdischen(-islamischen) Dialogs aus der Perspektive eines jüdischen Amerikaners. Die Beschreibung ihrer gemeinsamen Reise von Landsberg/L. nach Auschwitz zeugt von millionenfachem Leid, von persönlicher Trauer und Scham, in der Erinnerung an das ungeheuerliche Geschehen, das aus ganz normalen Menschen Bestien machte. Ihr Zeugnis wehrt sich gegen den Mythos, „daß die Deutschen nicht Täter, sondern die Opfer [...] waren, daß keiner von nichts wußte und wer doch [...], im Widerstand tätig war“. „Es gibt keine kompetenteren Botschafter für ein Zeugnis eines der sensibelsten Themen unserer Gegenwart und unserer Zukunft als Gottfried Wagner und Abraham Peck“ (so Ralph Giordano im Vorwort).

Holger Banse, Hamm/Sieg